

# Forum zum Artikel: Placebo: Missverständnisse und Vorurteile

Placebo (lat. ich werde gefallen): „Die übliche definitorische Gleichstellung von Placebo mit Leerpräparat, Scheinmedikament, inaktiver Substanz bzw. die sprachliche Gegenüberstellung (besonders in der pharmakologischen Forschung) von

Verum (lat. das Wahre) mit Placebo im Sinne von Falsum (lat. das Falsche) verstellen den Zugang zu einer phänomenangemessenen Beurteilung der massiven, an jedem Therapieerfolg beteiligten sog. Placeboeffekte“ (Tewes U, Wildgrube

K: Psychologie-Lexikon, München: Oldenbourg 1992) Mit unserem Artikel auf den Seiten 14–18 haben wir uns dem Thema genähert. Hier einige Leserkommentare. Es bleibt die Frage: Wie viel Placebo steckt in der Osteopathie?

## No Placebo!

Placebos sind gute Freunde der Osteopathie; sie wirken als Gabe, obschon sie keinen wirkungsmächtigen Stoff enthalten. Gibt es eine schönere Beschreibung der Wirkungsweise einer auf Berührung ohne stofflichen Austausch beruhenden manuellen Behandlungsform?

Daraus die Placebo-Osteopathie abzuleiten, wäre verfehlt. Da die grundlegenden Regulationsmechanismen des Körpers mechanisch funktionieren und auf mechanische Einflüsse reagieren, ist Osteopathie mit einem chemisch wirksamen Stoff vergleichbar. Die Feststellung der Wirksamkeit geht aber an der klinischen Frage der Osteopathie vorbei: Wie wird aus der Wirkmächtigkeit der Handlung ein realer individueller Behandlungs- und Heilungsprozess? Die Autoren unterscheiden nicht zwischen „Wirkung haben“ und „heilsam sein bzw. kurieren“; das ist weder klinisch noch menschlich nachvollziehbar. Das ist keineswegs der Unterschied zwischen subjektiver und objektiver Wirkung einer Therapie, sondern der zwischen statistischem Wirkungsnachweis und der komplexen Realität der klinischen Behandlungssituation, die die Wahrscheinlichkeitsverteilung in individuelle Ja-Nein-Entscheidungen übersetzen muss.

Eine Gabe ist auf Gegenseitigkeit (schenken/empfangen) angelegt und

fordert diese Gegenseitigkeit ein. Als performativer Akt ist sie wirkmächtig, unabhängig von ihrer stofflichen Wirkungskraft. Es bedarf aber der Geste der Gabe wie der Stofflichkeit und Wirklichkeit des Geschenks, dass ein Drittes entstehen kann: die wechselseitige Bezogenheit im Tausch. Die Reziprozität der Gabe ist der „Stoff“ der therapeutischen Beziehung; an sie knüpfen sich individuelle Heilungshoffnung und mehr: die Hoffnung auf gerechten Tausch und Anerkennung der eigenen Menschlichkeit.

Ethische Fragen der Therapie beziehen sich immer auf den wackligen Boden der Begegnung mit wirklichen, einzelnen Menschen. Die ethische Herausforderung wissentlicher Placebogabe wird im Text angesprochen, aber nicht angenommen. Einerseits wird Alternativmedizin als Placebo und als mögliche Täuschung des Patienten problematisiert, andererseits der gezielte Einsatz der „Droge Arzt“ angepriesen. Da alternative Heilmethoden offenbar selbst an ihre Wirksamkeit glauben, steht damit der alternativen Selbsttäuschung (bei unwissentlicher Fremdtäuschung) die vorgetäuschte, menschliche Zuwendungsgeste als erlerntes Empathie-Placebo-Manöver des Arztes gegenüber. Erfüllt Letzterer dann den Tatbestand vorsätzlicher und wissentlicher Selbsttäuschung (über die eigene menschliche Zuwen-

dungsfähigkeit) auf der Basis wissenschaftlich erwiesener Wirksamkeit der Selbsttäuschung? Obwohl alternativen Therapien der Artenschutz des Nicht-Wissen-Wollens und das Recht auf fachliche Naivität abzusprechen ist, bei der Vorstellung eines ärztlichen Ausbildungsfaches zur Einübung menschlicher Zuwendungsgesten tun sich ethische Abgründe auf. Die Hoffnung auf reale menschliche Bezogenheit ist eben mehr als nur der nicht wirksame Stoff menschlicher Erwartung, die es gilt, durch die ärztliche Bezogenheitsfälschung zu erfüllen. Das Versprechen der Gabe ist nicht als „Verabreichung“ des Medikaments abzuspeisen. Placebo kann nur sein, wer das „No Placebo“ in sich trägt, denn es muss selbst stofflich-menschlich Wirklichkeit werde in der therapeutischen Beziehung. Die Verabreichung von Menschlichkeit ist nicht nur ein ethisches Problem, sie wird klinisch nicht wirksam sein.

### Korrespondenzadresse:



Peter Wühl, D.O.  
Schrammsweg 27d  
20249 Hamburg  
Tel. (01 70) 34 14 742

osteopathy@earthlink.net

<sup>1</sup> Der Umschlag von Naomi Klein's Buch "No Logo" wurde zu einem der fragtesten Logos der No-Logo-Bewegung.